

# Kino zwischen Croisette und Kommerz

Autor(en): **Ulrich, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964426>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kino zwischen Croisette und Kommerz

Cannes scheint immer noch — mehr als jedes andere Festival — der Startplatz für die kommerzielle Karriere vieler Filme zu sein, obwohl es in Anbetracht des vielfältigen, ja disparaten Angebots und des in zahlreiche Interessengruppen aufgespaltenen Filmpublikums für die Verleiher immer schwieriger werden dürfte, sichere Publikumserfolge einzukaufen. Von dieser Krise des Filmmarktes war allerdings auf den ersten Blick kaum etwas festzustellen; erst im Gespräch wurde die Ratlosigkeit mancher Filmgeschäftsleute offenbar, die nicht einfach auf der immer noch florierenden Sexwelle mitreiten wollen. Dennoch dürften wiederum Verträge in der Höhe von gegen 100 Millionen Franken abgeschlossen sein worden. Das Geschäft ist eindeutig und ehrlicherweise der Hauptdaseinszweck dieses Festivals, dem der Wettbewerb mit seinen Preisen und die Sonderveranstaltungen darum herum vorwiegend als kulturell verbrämte Fassade dienen. Für Cannes selbst und seine riesigen Hotelkästen am Meer ist das Festival vor allem ein touristisches Geschäft: mit den über 6000 zugereisten Gästen wurden die «Festivaliers» auf gegen 30 000 Personen geschätzt. Und Cannes ist fürwahr ein teures Pflaster . . .

Der Tod des Internationalen Filmfestivals von Cannes wurde prophezeit, als im französischen Revolutionsmai von 1968 (Fb 6/68) die Veranstaltung unter dem Druck der streikenden Cinéasten abgebrochen werden musste. Aber schon im folgenden Jahr erstand das Festival an der Croisette, der weltberühmten mondänen Strandpromenade, in neuem Glanze und wurde wiederum zum wichtigsten Treffpunkt für Filmleute, Produzenten, Verleiher, Kinobesitzer, Filmjournalisten und Zuschauer, von denen einige in Aufmachung und Benehmen gegen jenes Establishment zu opponieren scheinen, das andere mit einer pelz- und juwelenbeladenen Begleiterin am Arm repräsentieren. Vereinzelt posieren bereits wieder textilknappe Starlets am Strand für die Photographen, die sich ebenso zahlreich, aber weit lästiger als die herausgeputzte Gendarmerie bemerkbar machen, und am Eingang zum Festivalpalast stauen sich immer wieder, von der Polizei mühsam in Schranken gehalten, neugierige Zuschauer, Schlachtenbummler und Fans.

Auch dieses 25. Filmfestival von Cannes bestand eigentlich aus mehreren nebeneinander laufenden Festivals, in die man vergeblich ein wenig Ordnung zu bringen versucht. Am Wettbewerb beteiligten sich 20 Länder mit 25 langen und 11 kurzen Beiträgen. Für die «Woche der französischen Filmkritik» waren 8 Filme vorgesehen, vorgeführt werden konnten jedoch nur 7, da der brasilianische Beitrag «Prata Palomares» von André Faria, der die Geschichte einer missglückten Revolution erzählt, wie schon letztes Jahr von der brasilianischen Zensur nicht freigegeben wurde. Ausser Wettbewerb figurierten im offiziellen Programm noch weitere 10 lange Filme. Zusätzlich hatte die Festivalleitung (neuer Präsident: Robert Favre Le Bret; sein Nachfolger als Generaldelegierter: Maurice Bessy) ein Sonderprogramm zusammengestellt, das unter dem Titel «No Man's Land» 5 kurze und 10 lange Werke weiblicher Autoren präsentierte. In der seit 1969 von der «Gesellschaft der Regisseure» als eine Art Gegen-Festival aufgezogenen «Quinzaine des Réalisateurs» waren 20 Länder mit 36 langen und 16 kurzen Filmen vertreten, wozu noch die «Afrikanischen Perspektiven» mit 7 langen Filmen kamen. Für den offiziellen «Marché du Film» (Filmmesse) schliesslich waren über 200 Filme aus 30 Ländern angemeldet, zu denen täglich noch neue hinzukamen. Frankreich war auf dieser Filmmesse mit 55 Filmen am stärksten vertreten, gefolgt von den USA mit 31 und der BRD mit 27 Filmen. Das Angebot reichte von «The History of Blue Movie» und noch schlimmeren Pornostreifen bis zu Maurice Cloches Apostelgeschichte «Mais tue es Pierre». (Siehe Bericht S. 144).

Franz Ulrich